

Amts- und Intelligenz-Blatt

für den

Oberamts-Bezirk Waiblingen.

Nro. 79.

Samstag den 26. September

1863.

Bekanntmachungen.

Waiblingen. Diebstahl.

Am 19. d. M., Vormittags zwischen 9 und 11 Uhr, wurden in Hohenacker folgende Kleidungsstücke entwendet:

- 1) ein großes schwarz wollenes Halbtuch,
- 2) ein solches von grauer Farbe,
- 3) zwei Paare weiße baumwollene Strümpfe, mit R. und M. bezeichnet,
- 4) ein Paar Lederschuhe und
- 5) ein russisch grüner Frauenrock.

Als der That verdächtig werden ein Maurer Scheckenbach aus Edelfingen D.N. Mergentheim und dessen Zuhälterin Caroline Sigele von Großsachsenheim, bei welchen noch eine dritte, unbekannt Manns-Person gewesen sei, bezeichnet. Bei dem jedoch noch ziemlich unsichern Verdachte bittet man vorerst nur um geeignete Nachforschungen und um sofortige Mittheilung des Resultates.

Den 24. Septbr 1863.

R. Oberamts-Gericht.
Act. Hafner.

K. Holz-Verwaltung Stuttgart.

Verkauf des Holzgarten in Neckarrens.

Der durch Aufhebung des Nemsfloßes der Kgl. Staats-Finanz-Verwaltung entbehrlich gewordene Holzgarten im Orte Neckarrens an der Orts-Straße gelegen im Meß $3\frac{7}{8}$ Morg. 23,8^o Ath. haltend, solle in Abtheilungen oder im Ganzen zum Verkauf gebracht werden. Gleichzeitig werden auch die beiden größeren Holz-Nemäßen auf den Abbruch verkauft werden.

Zu der Verkaufshandlung welche auf dem Rathhaus in Neckarrens stattfindet, ist Tagfahrt auf

Montag den 5. Oktbr d. J. Morgens 10 Uhr

anberaumt, und es werden die Liebhaber unter dem Bemerkten hiezu eingeladen, daß die Kaufsbedingungen bei unterzeichneter Stelle jeden Tag zur Einsicht parat liegen.

Noch wird beigefügt, daß dieses Grundstück welches auf einer Seite an den Neckar auf der andern an die Nems stößt, sich zu einem größeren Geschäfts-Stablficement und insbesondere auch für einen Langholz-Lagerplatz eignen würde.

Stuttgart d. 24. Septbr. 1863.

K. Holz-Verwaltung
Heimbürg.

Waiblingen.

Bekanntmachung betreffend die Abhaltung des Vogt-Ruggericht.

Das K. Oberamt wird das Ruggericht in hiesiger Stadt wieder vernehmen, in welcher Beziehung der Einwohnerschaft folgendes eröffnet wird:

Freitag den 2. Oct. d. J. Vormittags 9 Uhr haben alle im Gemeinde-Verband stehenden Jünglinge, welche seit dem letzten Ruggericht, am 9.

Juni 1860, das 16. Jahr erreicht und noch nicht gehuldigt haben, wie diejenigen, welche bei den vorangegangenen Huldigungen abwesend gewesen, nun aber ortsanwesend sind, den Huldigungs-Eid abzulegen.

Dem Huldigungs-Act haben die Gemeinde-Collegien anzuwohnen; Väter und Pfleger der Huldigungspflichtigen, überhaupt alle Bürger und Weisker sind dazu eingeladen.

In demselben Tag Vorm. 10—12 Uhr und Nachm. v. 2—5 Uhr wird der K. Ober-Beam-

te Wünsche, Vorschläge oder Beschwerden in Beziehung auf öffentliche Angelegenheiten auf der Oberamts-Canzlei entgegen nehmen.

Samstag d. 3. Oct. Vorm. 9 Uhr hat sich der Bürger-Ausschuß auf dem Rathhaus zu versammeln, um in gleicher Richtung vernommen werden zu können.

D. 23. Sept. 1863.

Stadtschultheißenamt.

Waiblingen.

Aufforderung.

Die Herren Aerzte und Wund-Aerzte hiesigen Bezirks, welche von den zur Bibliothek der chirurgischen Unterstützungs-Kasse gehörigen Schmied'schen Hefte der Medicin-Chirurgie und Geburtshülfe nachstehende Nummern noch in Händen haben werden erucht, solche gefälligst portofrei hieher einzusenden.

Vom Jahrgang 1848. No. 8.

" " 1849. " 7, 8, 11, 12.
" " 1850. " 1, 2, 3, 4, 5, 11, 12.
" " 1852. " 2, 3, 5.

Rechner

der chirurgischen Unterstützungs-Kasse,
Wund- und Hebarzt:
Schallmüller.

Stuttgart.

Donnerstag den 1. Oktober Morgens 9 Uhr werden abermals in der Bube'schen Kelter 50 Stück **Weinbütten** von jeder Größe im Aufstreich gegen baare Bezahlung verkauft, es kann auch gegen Bürgschaft die Zahlung bis Martini dis stattfinden. Auch werden 4 Güllenfässer in Eisen gebunden verkauft.

J. Bubeck,

Kelternbefizer.

Waiblingen.

Unterzeichneter hat folgende Acker verkauft:

| | | | |
|------------------|---------|--------------------------|---------|
| $\frac{3}{8}$ M. | 41,6 R. | an der Heerstraße | 240 fl. |
| $\frac{3}{8}$ M. | 41,6 R. | am Renjer Weg mit | |
| | | einem großen Birnbaum um | 406 fl. |
| $\frac{1}{8}$ M. | 45,5 R. | im vordern Eisenthal | 196 fl. |
| $\frac{5}{8}$ M. | 9,6 R. | im mittlern Eisenthal | 382 fl. |

Diese Güter kommen am Dienstag den 29. d. M. Nachmittags 2 Uhr auf dem hiesigen Rathhaus in einmaligen Aufstreich.

Schall, Sessler,

Waiblingen.

Meinen

6er Wein

bringe ich in empfehlende Erinnerung.

J. F. Stüber z. Pfug.

Waiblingen.

Grd. Oel-Lampen

in großer Auswahl sowohl Tisch- als Hänge-Lampen von 30 kr. an bis 5 fl. empfiehlt

G. F. Bauder,
Flaschner.

Waiblingen.

Alle Sorten Lampendochte, Dochtscheeren, Gläserwischer etc. werden billigt verkauft bei

G. F. Bauder,
Flaschner.

Waiblingen.

Der Unterzeichnete hat eine große Niederlage vom besten

Traubenzucker

und empfiehlt billigt

Rüfer Walter.

Waiblingen.

Verlorenes.

Am vorigen Mittwoch gieng am großen Kasten ein 10 fl. Schein verloren. Der redliche Finder wird gebeten denselben gegen Ein Gulden Belohnung bei der Redaktion d. Blts. abzugeben.

Waiblingen.

Unterzeichneter veraccordirt sein Keller ausgraben. Die Liebhaber sollen am 27. September Abends 4 Uhr zu Herrn Knörringer kommen. Fried. Hummel.

Waiblingen.

5 bis 6 Sri. gebrochene Goldpermin-Aepfel verkauft

Giese, Bortenmacher.

Waiblingen.

Unterzeichnete ist willens $\frac{1}{2}$ Morgen Acker auf dem Pflaster, ins Haberfeld kommend, auf 3 Jahre zu verpachten. Geometer Giese's Wittwe.

Zogis-Gesuch.

Eine Frau sucht auf Martini ein freundliches Zogis von zwei Zimmern nebst Zugehör um billigen Preis. Zu erfragen bei der Red.

Arbeiter-Gesuch.

In der Zuckerfabrik in Stuttgart findet noch eine größere Anzahl Arbeiter jeden Alters von 16 Jahren an für die Dauer des Winters Beschäftigung, und es wird außer einem guten Lohn von jetzt an bis Martini für Männer 15 fr. für jüngere Leute 12 fr. und für Frauen 9 fr. Zulage p. Tag bezahlt.

Waiblingen.

Es wird in eine kleinere Wirtschaft ein solides Mädchen mit etwa 16 bis 18 Jahren gesucht. Zu erfragen bei der Red.

Waiblingen.

Ein neuer Tiroler Krauthobel steht dem Verkaufe aus. Bei wem? sagt die Red.

Logis zu vermietben.

Es ist für 1 oder 2 Personen bis Martini ein sehr sonniges Stübchen zu vermietben nebst sonstigem Gefäß. Wo? sagt die Red.

Waiblingen.

3 Brtl. Stupfenklee und
1 1/2 Brtl. dto.
1 1/2 Brtl. Nachgras
hat zu verkaufen. F. Bloß, Flaschner.

Waiblingen.

1/2 Mrg. Acker im Aueisenbühl wird auf 3 Jahre verpachtet. Von wem? sagt die Red.

Waiblingen.

Ausgezeichnet gut gemästetes
Schensfleisch
das Pfund 14 fr. ist zu haben bei
Mezger Dürschnabel.

Milch und Brod.

Vor einer Reihe von Jahren trat eines Tages um die Mittagzeit ein älterer Herr in eines der weniger eleganten Kaffeehäuser der Faubourg St. Germain zu Paris, setzte sich an einen Tisch und verlangte eine Tasse Milch und ein kleines Weißbrod. Das Gesicht des alten Herrn war bleich, mager und zeugte von tiefer Traurigkeit, trug aber den unverkennbaren Stempel angebornen Adels und stöste, verbunden mit seinem feinen, edlen Wesen, so unwiderstehlichen Respekt ein, daß er trotz seiner abgetragenen Kleidung und der unbedeutenden Bestellung doch augenblicklich bedient wurde.

Er aß schnell, als gehorche er den Anforderungen des heftigsten Hungers, stand, nachdem er sein einfaches Mahl beendet, langsam auf und

näherle sich der Thür, ohne Niemand zu machen, das Verzeihliche zu bezahlen, aber auch ohne den Anschein, als beabsichtige er, sich seiner Verpflichtung durch die Flucht zu entziehen. Der Aufwärter wagte nicht, ihn anzureden, sondern ging zu der Wirtin des Kaffeehauses, sie von dem Vorgallen in Kenntniß zu setzen und Verhaltensmaßregeln einzuholen. Das Kaffeehaus war Eigenthum einer armen Wittve, der die Sorge für eine zahlreiche Familie oblag, dennoch sagte die vorzessliche Frau, welche selbst von ihrem Pécun aus den ganzen Vorgang beobachtet hatte: „Es ist gut! ich kenne den Herrn, lassen Sie ihn gehen und mahnen Sie ihn nicht.“

Am nächsten Tage genau um dieselbe Stunde kam der Fremde wieder, nahm an demselben Tische, wie am Tage zuvor, Platz, verlangte wiederum eine Tasse Milch und ein Weißbrod, verzehrte es und entfernte sich, wie er es gestern gethan. An dem darauf folgenden Tage wiederholte sich der Vorfall, kurz, zwei Monate hindurch verging nicht ein Tag, wo der alte Herr nicht gekommen wäre, sein ihm so großmüthig verabreichtes Frühstück zu verzehren. Die Wittve hatte sich so an sein Erscheinen gewöhnt, daß sie ihn, als er endlich ausblieb, am ersten Tage mit Ungeduld erwartete und als er auch am zweiten Tage nicht kam, eine lebhaftere Unruhe empfand.

„Mein Gott, was mag ihm nur begegnet sein?“ fragte sie. „Er ist vielleicht zu krank, um auszugehen, und schmachtet im tiefen Elend. Er muß ein braver Mann sein und hat, indem er zu mir kam um das, was er nothwendig zu seinem Lebensunterhalte bedurste, bei mir zu entnehmen, mir ein Vertrauen zu bewiesen, auf das ich stolz bin. Ein unredlicher Mensch hätte nicht in dieser Weise gehandelt; die Tasse Milch und das Weißbrod war vielleicht seine einzige Nahrung für den ganzen Tag. O, wenn ich ihn nur aufzufinden wüßte!“

Dieser Wunsch war jedoch leichter ausgesprochen, als erfüllt. Die Wittve mußte sich in Geduld fügen; nach und nach trat die Erinnerung an den alten Herrn in den Hintergrund, und endlich vergaß sie ihn ihm Orange ihrer vielfachen Geschäfte.

Ein Jahr mochte seit dem Erscheinen und Verschwinden des Herrn mit der Tasse Milch und dem Weißbrode verflissen sein, da ließ der Notar M... die Wittve zu sich bitten, da er ihr eine Eröffnung bezüglich eines ihr durch ein Vermächtniß zugewallenen Legates zu machen habe. Die Frau folgte unverzüglich der Aufforderung und nahm, einen Irrthum fürchtend, alle für solche Fälle nothwendigen Papiere mit. Der Notar prüfte dieselben und sagte, nachdem er sich durch dieselben von der Identität seiner Clientin überzeugt hatte:

„Hier sind 60,000 Francs, w.l.h. Ihnen zugehören, Madame.“

Die gute Frau starrte den Notar mit großen Augen an, ohne den Sinn seiner Rede verstehen zu können. Um ihr das Räthsel zu lösen, las der Rechtsgelehrte ihr das Codicill eines in

seinen Händen befindlichen Testaments vor, das folgendermaßen lautete:

„Ich vermage der Wittve . . . , Besitzerin eines Kaffeehauses in der Straße . . . N. . . die Summe von 60,000 Francs, um sie zu belohnen für den Edelmuth, mit welchem Sie mir zwei Monate hindurch Frühstück verabreicht hat, ohne je Bezahlung dafür zu verlangen. Ein unglücklicher Prozeß hatte mich zu jener Zeit aller meiner Einkünfte beraubt; das Geschick ist mir jedoch wieder günstiger geworden, ich habe mein Vermögen wieder erlangt und halte es jetzt nur für Schuldigkeit, Capital nebst Zinsen jener sechzig Wohlzeiten zurückzuzahlen, welche mir in jener Zeit aller meiner Einkünfte beraubt; das Geschick ist mir jedoch wieder günstiger geworden, ich habe mein Vermögen wieder erlangt und halte es jetzt nur für Schuldigkeit, Capital nebst Zinsen jener sechzig Wohlzeiten zurückzuzahlen, welche mir in jener Zeit das Leben gekostet. Meinen Namen braucht die Erbin nicht zu erfahren, ich bleibe für sie der alte Herr, der eine Tasse Milch und ein Weißbrot verzehrte.“

Die Wittve hat diesen Gast niemals vergessen.

V e r s c h i e d e n e s.

Ein Pariser Journal erzählt folgenden Zug von einem Hunde. Ein Caffeeier hatte einen schönen weißen Pudel, welcher der Liebling aller Stammgäste war und alle Morgen einen Korb voll Weißbrot beim Bäcker holte. Die Zahl der Weißbrode war immer vollständig, niemals hatte auch nur eines gefehlt. Eines Morgens bringt der Hund seinen Korb mit Weißbroden; man zählt sie, und siehe da, es fehlt eines. Das muß wohl ein Irrthum des Bäckers sein, ruft die Frau des Caffeeiers, denn der Hund hat noch nie genascht. Ein Knabe wird zum Bäcker geschickt, um ihn zu fragen. Es kann sein, erwiderte der Bäcker, indem er dem Knaben das fehlende Weißbrot zustellt, ich habe die Brode diesmal nicht gezählt und es ist daher möglich, daß ein Fehler vorgegangen. Tags darauf fehlt aber wieder ein Brod, als man aber diesmal zum Bäcker kam, nahm er die Sache übel und sagte: ich habe heute die Brode selbst in den Korb des Hundes gethan und weiß also gewiß, daß die richtige Zahl darin war. Kann ich dafür, wenn der Hund davon nimmt? Nun ließ der Caffeeier am dritten Tage seinem Hund Toto zum Bäcker nachgehen, und der Knabe, welcher damit beauftragt war, ihn zu beobachten, sah ihn aus dem Bäckerhaus mit dem Korbe herauskommen, in eine Seitenstraße einlenken, hierauf in einen Hausgang schleichen, wo er vor einer Stallthür mit einem Kopfenlauf halt machte. Toto stellt nun seinen Korb ab, nimmt behutsam ein Weißbrot heraus und legt es unter die Oeffnung der Thüre, wo sogleich die Schnauze eines Hundes sich zeigt, wie wenn das Thier diese Speisung erwartet hätte. Toto ergreift dann schnell seinen Korb und läuft nach Hause. Der Knabe

fragt bei den Leuten im Hause nach und vernimmt, daß in diesem Stall eine Hündin sich befindet, welche vor drei Tagen geworfen habe, gerade so lange fehlten die Weißbrode. Als der Knabe seinen Bericht im Caffeehaus erstattete, so hieß es, man solle den Hund nur frei gewähren lassen da Jedermann über diesen rührenden Zug des Hundes erfreut war. Der Hund setzte seinen Besuch mehrere Tage noch fort und legte jedesmal sein Weißbrot am Stalle der Hündin nieder, und als dieselbe wieder herunter kam, so brachte auch Toto wieder die richtige Anzahl seiner Brode nach Haus.

— Aus Savoyen wird folgende schauerliche That gemeldet: „Pierre Raymond, Wirth und Pole in der Stadt Bozel, seit längerer Zeit in Geldverlegenheit und überdies in Ansehen mit seiner jungen Frau, hatte am 27. Aug. zwei Fönnchen Pulver zum Weitertransport erhalten. Bereits am Mittag erzählte er im Wirthshaus, er werde nächstens sein Haus in die Luft sprengen; man hielt dies für Scherz oder bloße Nennomage; allein es sollte fürchterlicher Ernst werden. Früh am folgenden Morgen wurde das ganze Städtchen durch eine mächtige Detonation aufgeschreckt; das Häuschen Raymonds war in der That in die Luft gesprengt; unter den rauchenden Trümmern fand man sechs Leichen, die von Raymond selbst fast verkohlt, die seiner 23jährigen Frau, seines 6jährigen Kindes, ihrer 15jährigen Magd sowie zweier Tagelöhner. Die Fenster sämtlicher Nachbarhäuser wurden zertrümmert und ein in der Nähe beschäftigter Arbeiter schrecklich verstümmelt.“

— Eine mysteriöse Begebenheit erregt gegenwärtig die Provinz Capitanania im Neapolitanischen. Eine Anzahl Arbeiter war mit der Reparatur einer Mauer in einem Kloster beschäftigt. Plötzlich bemerkten sie an dem Tone, den der Hammer gab, daß eine Lücke hinter der Mauer sein müsse, und theilten dies ihrem Arbeitsherrn mit. Dieser ließ ein Stück Mauer abbrechen, und was gewahrte man? Einen vollständig hohlen Raum, in welchem vier Leichname von Frauen, die alle am Kopfe stark beschädigt waren und wovon eine ein Kind im Arme trug, aufgeschichtet lagen. Bei weiterer Untersuchung fand man einen Haufen Menschenknochen im Ziehbrunnen des Klosters. Letzteres ward sofort gesperrt und die strengste Untersuchung eingeleitet.

W a i b l i n g e n. Der Psöch wird diesmal Mittwoch den 30. Sept. Vor. 8 Uhr verkauft. Den 26. Septbr. 1863.

Stadtschultheißenamt

W a i b l i n g e n, den 19. Sept. 1863.
Dinkel 4 fl. 6 fr. 3 fl. 59 fr. 3 fl. 48 fr.
Haber 3 fl. 6 fr. 3 fl. — fr. 2 fl. 54 fr.
Gesammterlös 684 fl. 13 fr.

Aufgestellt: Dinkel 5 Cir, Haber 7 Cir.

W i n n e n d e n, den 17. Sept. 1863.

Dinkel 4 fl. 20 fr. 4 fl. 15 fr. 4 fl. 9 fr.
Haber 3 fl. 9 fr. 3 fl. — fr. 2 fl. 56 fr.